

## „Als Ratgeber teilte er sein Wissen mit vielen...“

### Die inoffizielle Karriere von Karlheinz Lohs

Jochen Stadt

Nach seiner Flucht in die DDR erhielt Ehrenfried Petras 1969, wie dem vorstehenden Artikel Erhard Geißlers zu entnehmen ist, eine Anstellung am Institut für Biophysik der Deutschen Akademie der Wissenschaften (DAdW). Diese Arbeitsstelle war durch das Ministerium für Staatssicherheit mit Bedacht ausgewählt worden. Petras' neuer Chef und Betreuer, Professor Karlheinz Lohs, war nicht nur der führende Chemiewaffenexperte der DDR, er stand auch als zuverlässiger Inoffizieller Mitarbeiter unter dem Decknamen „Gerd“ im Dienst der Staatssicherheit.

Lohs wurde im Juli 1954 als IMA mit der geheimdienstlichen Perspektive angeworben, nach seiner Promotion als Spion in die Bundesrepublik zu gehen.<sup>1</sup> Einer „Auskunft“ von Oberleutnant Gentsch der HV A/Abteilung V aus dem Jahr 1967 ist zu entnehmen, daß Lohs bereits im ersten Jahr nach seiner Anwerbung Aufträge des MfS im Westen ausführte. Das MfS ließ den Übersiedlungsplan Mitte 1955 fallen, nachdem CIA-Mitarbeiter, denen Lohs als aussichtsreicher DDR-Nachwuchswissenschaftler aufgefallen war, einen Anwerbungsversuch unternommen hatten. Lohs „lehnte eine Übersiedlung in der damaligen Situation nicht direkt ab, aber seine Haltung war schwankend“, weswegen das MfS von dem Vorhaben Abstand nahm.<sup>2</sup> Karlheinz Lohs trat 1956 als Zivilangestellter in den Dienst der NVA und wurde Forschungsleiter im Amt für Technik mit dem Arbeitsschwerpunkt chemische Kampfstoffe. Nach der Auflösung dieser Einrichtung ging Lohs an das Leipziger Institut für Verfahrenstechnik der DAdW, wo er wiederum Forschungsaufträge über Chemiewaffen für die NVA ausführte. In der „Auskunft“ aus dem Jahr 1967 hieß es über Lohs' weiteren Werdegang: „Im Januar 1965 wurden dem IM ‚Gerd‘ auf Grund unserer Vermittlung neben der Leitung des Institutes in Leipzig das Institut für Biophysik in Berlin-Buch der DAdW zu Berlin als Direktor übertragen. Im Juli 1965 erfolgte die Berufung zum Professor durch die DAdW zu Berlin.“

Voller Stolz schrieb Oberleutnant Gentsch über Lohs: „Durch seine zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen und die Herausgabe seines Buches über ‚Synthetische Gifte‘ und der mit unserer Unterstützung erreichten Habilitation zum Dr. habil. ist ‚Gerd‘ zu einem international bekannten Wissenschaftler auf dem Gebiet der Toxikologie emporgewachsen.“ Durch Einladungen auf internationale Fachtagungen sei es möglich gewesen, ihn zur „Bearbeitung, Ermittlung und Abschöpfung von uns interessierenden Personen in Westdeutschland“ einzusetzen. Namentlich aufgelistet wurden sodann eine ganze Reihe von westdeutschen Kontaktpartnern, die als Wissenschaftler an Universitäten oder in Unternehmen der chemischen Industrie tätig waren.

Im Auftrag der HV A hielt sich Lohs zu mehrwöchigen Forschungsaufenthalten in England und der Bundesrepublik auf. „In diesem Zusammenhang wurden von ‚Gerd‘ wertvolle Informationen auf dem C-Sektor geliefert und Objektaufklärungen vorge-

---

1 Laut Rosenholz-Karteikarte (F 22) wurde Lohs mit Datum des 22.7.54 als IMA registriert. IMA steht für Inoffizieller Mitarbeiter für besondere Aufgaben.

2 Oberleutnant Horst Gentsch, HV A Abteilung V des MfS; Auskunft vom 31. Mai 1967 über IM „Gerd“, Karl-Heinz Lohs. BStU, ZA, SdM 1475. Die Abteilung V der HV A wurde seit 1969 in den Sektor Wissenschaft und Technik (SWT) der HV A umgewandelt.

nommen.“ Nach Absprache mit der HV A erhielt Lohs von der Hauptabteilung XX des MfS den Auftrag, einen Kollegen zu bespitzeln. „Es wurde von ihm ein Verbindungsweg des \* [Name durch BStU geschwärzt] nach Westdeutschland zum Zwecke des Materialtransports ermittelt.“ Eine handschriftliche Randbemerkung – „wurde inzwischen inhaftiert“ – weist auf die Folgen der „Ermittlungen“ von Lohs hin. Neben weiteren zweifelhaften Verdiensten dieser Art hob Oberleutnant Gentsch außerdem Lohs' Vermittlerrolle bei der „Übersiedlung (zeitweilig) des IM ‚Zelle‘ in die USA“ hervor. Lohs hatte dafür seine Verbindung zu einem amerikanischen Fachkollegen genutzt.

Zusammenfassend hieß es zur „Einschätzung des Kandidaten“, Lohs sei „ein IM, der von uns nach Abschluß des Studiums bis zum Professor und Institutsdirektor systematisch entwickelt und gefördert worden ist. Er ist äußerst intelligent, redegewandt und selbstsicher im Auftreten. [...] ‚Gerd‘ zählt zu jenem Typ IM, die nicht erst auf Anweisungen für durchzuführende operative Aufgaben warten, sondern er entwickelt aus seiner täglichen Arbeit heraus Selbstinitiative und informiert uns über alle ihm bekanntgewordenen und uns interessierenden Fakten, Probleme, Personen usw. sofort.“ Für seine gute Arbeit wurde Lohs mit der Verdienstmedaille der NVA in Gold ausgezeichnet. Es gebe keine Hinweise auf eine Dekonspiration, Frau Lohs sei ebenfalls dem MfS verpflichtet.

Die zitierte „Auskunft“ der HV A wurde für das Sekretariat des Ministers geschrieben. Vermutlich war sie angefordert worden, weil man sich dort über den künftigen Einsatz von Lohs Gedanken gemacht hatte. Auf den Rosenholz-Karteikarten (F22) sind insgesamt 14 Arbeitsakten verzeichnet, die das von Lohs gelieferte Material enthielten. Bis 1967 waren drei Arbeitsakten entstanden, danach elf weitere. Die elektronischen Datenbank „System der Informationsrecherche der HV A“ (SIRA) verzeichnet von 1977 bis 1987 insgesamt 111 von Lohs beschaffte Spionageergebnisse.<sup>3</sup> Anfang 1982 wurde Lohs' Deckname „Gerd“ in „Engelmann“ verändert. Die von Lohs gelieferten Informationen wurden in den 70er und 80er Jahren von der HV A in der Regel als hochkarätig beurteilt. Meist ging es um chemische Kampfstoffe, aber auch um Elektrotechnik oder strategische Waffen. In den entsprechenden Rubriken der SIRA-Ausdrucke findet sich häufiger die Bewertung: „Material ist wichtiges Überblicksmaterial mit Detailinformationen von militärischer Bedeutung und erweitert den Erkenntnisstand, Material entspricht der Aufgabenstellung“. Weitergabevermerke deuten darauf hin, daß die von Lohs beschafften Spionageergebnisse an das Ministerium für Nationale Verteidigung der DDR und an sowjetische Stellen weitergeleitet wurden.

Woher aber hatte Karlheinz Lohs in den 80er Jahren seine für das MfS, die NVA und den KGB so bedeutsamen Informationen? Am 27. Juni 1996 erschien im Berliner *Tagesspiegel* unter der Überschrift „Toxikologe Lohs gestorben“ eine von Walter Stützle verfaßte „Personalie“. „Lange vor der Einheit war Karlheinz Lohs eine Klammer zwischen DDR und Bundesrepublik“, schrieb Stützle und würdigte die Lehrtätigkeit des Verstorbenen in Leipzig, Berlin, Halle und an der Westpoint Academy. „Als Ratgeber teilte er sein Wissen mit vielen: der Pugwash-Bewegung, dem internationalen Friedensforschungsinstitut SIPRI und der Genfer C-Waffen-Abrüstungskonferenz.“ Stützle bezeichnete Lohs als „Grenzüberschreiter mit schier unbegrenzter Bildung“ und schrieb über seine Tätigkeit seit dem Sturz des SED-Regimes: „Die DDR verdankt ihm eine nahezu unfallose Beseitigung chemischer Kampfstoffe und die Bundeswehr Verfahrenkenntnisse, die ihr auf westdeutscher Seite die gleiche Arbeit ermöglichten.“

---

<sup>3</sup> BStU, ZA, SIRA TDB 11, MfS/19114/60/Gerd bzw. ab 12.4.1982 Engelmann.

Vielen seiner Schüler hat er Türen geöffnet und sie mit seiner Neugier angesteckt“.<sup>4</sup> Auch Egon Bahr würdigt in seinen Memoiren Karlheinz Lohs, den er seit 1981 aus der Zusammenarbeit im Aufsichtsrat des Stockholm International Peace Research Institutes (SIPRI) kannte. Bahr hebt außerdem hervor, wie gut er mit Lohs in der gemeinsamen Kommission von SPD und SED zusammenarbeitete, „als wir über die chemiewaffenfreie Zone sprachen“, und daß Lohs als Aufsichtsratsmitglied des SIPRI „im Vertrauen auf mein Urteil den ersten deutschen Direktor, Walter Stützle, mitwählte, obwohl der einmal Planungschef bei Verteidigungsminister Schmidt gewesen war“.<sup>5</sup> Ein Vermerk des SED-Politbüromitgliedes Hermann Axen vom 3. Juli 1984 bestätigt Lohs' hochrangige Rolle, der in Axens Auflistung an zweiter Stelle rangierte. An dem „Expertengespräch von Vertretern der SED und der SPD zu Fragen des Verbots chemischer Waffen bzw. zu Fragen einer chemiewaffenfreien Zone in Europa“, das am 2. und 3. Juli 1984 in Berlin stattfand, nahmen demnach teil: Hermann Axen (Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED), Prof. Karlheinz Lohs (Direktor der Forschungsstelle Chemische Toxikologie der Akademie der Wissenschaften), Gunter Rettner (stellvertretender Abteilungsleiter des ZK), Klaus-Dieter Ernst (Sektorenleiter für Abrüstungsfragen im MfAA), Rudolf Krause (Sekretär der Delegation). Für die SPD: Egon Bahr (Präsidium des Parteivorstandes der SPD, MdB), Karsten D. Voigt (Mitglied des Parteivorstandes der SPD, MdB), Hermann Scheer (MdB), Uwe Stehr (Sekretär der Delegation). Am Ende der zweitägigen Gespräche wurde „vorläufige Vertraulichkeit der Verhandlungen vereinbart“.<sup>6</sup> Lohs erhielt im Verlauf des Expertengesprächs den Auftrag, ein Papier über den Stand und die Entwicklungstrends bei C-Waffen für die nächste Zusammenkunft zu erarbeiten, die am 20. und 21. September 1984 in Bonn stattfinden sollte.

Hermann Axen informierte das SED-Politbüro mit Bericht vom 4. Juli 1984 über den Verlauf des Berliner Expertengesprächs: „Die erste Begegnung bestätigt, daß für uns die reale Möglichkeit besteht, mit diesen Gesprächen Einfluß auf die Entwicklung der Sicherheitspolitik der SPD zu nehmen und auf diese Weise einen Beitrag zur Verwirklichung der sozialistischen Friedensstrategie zu leisten. In Rechnung zu stellen ist das Bestreben der Vertreter der SPD, diese Gespräche zu nutzen, um sich in der innenpolitischen Auseinandersetzung deutlich von den Regierungsparteien abzuheben und um im Sinne der ‚Ostpolitik‘ der SPD die ‚deutschlandpolitischen‘ Grundpositionen zu erhärten als auch das Streben nach mehr Eigenständigkeit im NATO-Verband mit mehr ‚Lockerung‘ innerhalb des Warschauer Vertrages zu verknüpfen.“<sup>7</sup> Als es dann nach 1989 nicht nur zur „Lockerung“, sondern sogar zum Ende des Warschauer Paktes kam, hat Lohs sich von seinem „Abwicklungsschicksal“, wie Walter Stützle es in seinem Nachruf nannte, „nicht unterkriegen lassen“, und die Bundeswehr brauchte ja auch zur Entgiftung der Erde auf früherem NVA-Gelände Experten, die wußten, was da herauszuholen war.

---

4 Vgl. Der Tagesspiegel vom 27.6.1996.

5 Bahr, Egon: Zu meiner Zeit. München 1996, S. 511.

6 Hermann Axen: Vermerk vom 3.7.1984 über das Expertengespräch der Vertreter der SED und der SPD zu Fragen des Verbots chemischer Waffen bzw. zu Fragen einer chemiewaffenfreien Zone in Europa am 2. und 3. Juli 1984 in Berlin. SAPMO-BArch, ZPA, Signatur: J IV 2/1004/28, Bestand Zentralkomitee/Internationale Politik und Wirtschaft.

7 Hermann Axen: Bericht vom 4.7.1984 über das Expertengespräch der Vertreter der SED und der SPD zu Fragen des Verbots chemischer Waffen bzw. zu Fragen einer chemiewaffenfreien Zone in Europa am 2. und 3. Juli 1984 in Berlin. SAPMO-BArch, ZPA, Signatur: IV 2/2035/78, Bestand Büro Hermann Axen.